

Thorn Preße.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Anzeige
täglich 6½ Uhr abends mit Auschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annonen-Expedition "Invalidendank" in Berlin, Hassenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annonen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 236.

Sonnabend den 7. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

Die Sozialdemokratie und die Landtagswahlen.
In der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ wurde jüngst den Sozialdemokraten der Rath ertheilt, sich auch an den Landtagswahlen zu beteiligen, da die Wahleinhaltung aus Prinzip für eine so starke Partei nicht mehr am Platze sei. Dieser Vorschlag ist nun aber vom Berliner „Vorwärts“ in zwei Artikeln, deren einer von Herrn Singer unterzeichnet ist, entschieden zurückgewiesen worden. Die Einwendungen gipfeln darin, daß die Sozialdemokraten bei dem öffentlichen indirekten Dreiklassenwahl-System niemals die Mehrheit der Wahlmänner haben und infolge dessen nicht im Stande sein würden, Mandate ohne Hilfe anderer Parteien zu erringen. Vielleicht wäre es freilich bei Belebung der Sozialdemokratie möglich, dem altpreußischen Konseratismus zu Gunsten des Liberalismus eine Niederlage zu bereiten. Aber an der liberaleren Färbung des Landtags habe die Sozialdemokratie kein Interesse; sie würde nicht vergessen, daß alles nur „eine reaktionäre Masse“ sei und daß alle bürgerlichen Parteien in Einigkeit den Sozialdemokraten gegenüberstehen. Letztere würden sich nur kompromittieren, wenn sie eine jener Parteien unterstützen. In jedem Falle aber würde die sozialdemokratische Partei, wenn sie sich an den Wahlen beteiligte, „reinfallen“, und das würde einen schlechten Eindruck machen und nur zu Hohn und Spott führen. Das sei zu vermeiden, zumal die Wahlen öffentliche seien und hiermit die Unbequemlichkeit verbunden sei, daß die Sozialdemokraten dabei „vor Behörde und Unternehmertum ihre Parteiangehörigkeit offiziell zu Protokoll geben“. Hinzu komme, daß für eine Landtagswahlagitation alle Vorarbeiten fehlten. Kurz, die Sozialdemokratie solle wie früher durch Stimmenthaltung gegen das Wahlsystem protestieren, die Wahlbewegung aber dazu benutzen, „die Heuchelei dieser Sorte von Wahlen und von Volksvertretung zu brandmarken“.

Wir haben nicht nötig, im einzelnen diese Argumente zu beleuchten. Es ist Sache der Sozialdemokraten, ob sie wählen wollen oder welche Gründe sie davon abhalten. Sie bekennen, unter dem preußischen Wahlsystem keine Erfolge erzielen zu können, und schmähen es deshalb. Darin liegt für andere Parteien kein Grund, über den Werth des geltenden Wahlrechts abfällig zu urtheilen.

Auf der anderen Seite kann aber nicht genug davor gewarnt werden, daß man aus der Stimmenthaltung der Sozialdemokratie nur die Nutzanwendung zieht, es sei von dieser Seite keine Gefahr vorhanden und man könne ruhig die Hände in den Schoß legen, weil die Gegner von Staat und Gesellschaft bei den Wahlen „nicht mitmachen“. Das wäre sehr verkehrt; schon deshalb weil die Sozialdemokratie die Wahlbewegung wenigstens zu agitatorischen Zwecken benutzen will. Das Dreiklassenwahl-System mag die Entfaltung ihrer Macht hindern, aber sie pflegen doch auch sonst nicht vor den größten Hindernissen zurückzuschrecken. Man denke nur an die in neuerer Zeit in Angriff genommene Tätigkeit, den Einfluß der Sozialdemokratie auch auf das plattdeutsche Land auszudehnen: gerade die Schwierigkeit dieses Unternehmens könnte sie veranlassen, die Wahlbewegung als willkommenes Mittel zu jenem Zweck auszubauen.

Das Geheimniß der Pächer.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Die alten Mauern waren gesunken und an ihrer Stelle wuchsen die Fundamente der künstlichen Prachtbauten aus dem Boden hervor. Viele hunderte geschäftiger Hände fügten Stein an Stein, damit der Riesenbau noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit unter Dach gebracht werde.

Plötzlich aber ward Lucius von einem harten Schlag bedroht, — denn sie, welche ihm die Arbeit zu einer süßen Pflicht gemacht hatte, — sie, um derentwillen er sich am Wahnsinn seines Werkes freute, rang mit dem Tode. Während der Knabe kräftig gedieh, hatte sich die Mutter nur langsam erholt und unerwartet war ein heftiger Rückfall eingetreten, der wochenlang das Schlimmste befürchteten ließ und eine Zeit harter Prüfung über Lucius brachte, in welcher ihn fast nur die tödlichen Briefe des Bruders aufrecht erhielten. Aber die schwere Gefahr ging gnädig vorüber, die Kunst geschickter Aerzte hatte die Gattin dem Leben zurückgeworfen und Lucius durfte wieder aufathmen. Da kam ein neues Missgeschick über ihn. Eines Morgens blieben die Gerüste leer, an denen die Neubauten in die Höhe strebten; das bienenartige Treiben der Maurer und Handlanger war erstorben, dunkle Gerüste, welche schon in den letzten Tagen durch die Stadt schwirrten, wurden zur offenkundigen Thatsache. Der kahne, unternehmende Baumeister stand vor seinem Bankrott.

„Es ist über mich gekommen, wie ein Blitz aus heltem Himmel“, schrieb er an Julian. „Ich konnte ohne einen ausgedehnten Kredit mich nicht an eine solche Spekulation wagen und erhielt denselben in der zuvorkommendsten Weise von Trommlin genehmigt, nachdem ich ihn von der Rentabilität meines Unternehmens überzeugt hatte.“

„Es ist kein Zwischenfall eingetreten, der Trommlins Vertrauen auch nur im geringsten hätte erschüttern können. Und

Da ergiebt sich denn für die staatserhaltenden Parteien keine größere Pflicht, als auch ihrerseits die Wahlbewegung zu entsprechenden Gegenwirkungen zu benutzen. Der „Vorwärts“ meinte neulich, um die Sozialdemokratie darüber zu trösten, daß sie im Vergleich zu den Reichstagswahlen im Jahre 1890 in diesem Jahre bei den Wahlen verhältnismäßig nur geringen Zuwachs (damals 100, jetzt nur 30 p.C.) erhalten habe, die heutige Gesellschaft sei verloren, weil sie den Glauben an sich selbst wie an ihre Ideale verloren habe. Sollte es wirklich so stehen? Mit Sicherheit, daß es thöricht ist, eine Umwälzung der bestehenden staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung zu betreiben, ist um so stärker geworden, je größeren Illusionen man sich auf sozialdemokratischer Seite in bezug auf den Zukunftstaat hingiebt. Aber an der rechten Betätigung dieser Einsicht fehlt es noch vielfach. Um die Sozialdemokratie zu überwinden, bedarf es der Entfaltung einer energischeren Thätigkeit in Anwendung eben der Mittel, durch deren Missbrauch die Sozialdemokratie hauptsächlich ihre Erfolge erzielt. Die Bildung von Vereinen, die Veranstaltung von Versammlungen, die Verbreitung gesunder Lektüre für das Volk, die direkte persönliche Einwirkung durch Unterhaltung mit Arbeitern, eine dem Geist der Sozialreform immer mehr entsprechende Betätigung der Fürsorge müssen mehr und mehr als notwendig erkannt und zur Durchführung gebracht, das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Abwehr der sozialdemokratischen Angriffe immer mehr belebt werden, wenn es gelingen soll, dem verderblichen Einfluß der Sozialdemokratie entgegenzutreten und ihr den Boden abzugraben. Die Zeit der Wahlbewegung ist ganz geeignet, um die nach dieser Richtung notwendigen Veranstaltungen ins Leben zu rufen. Mögen die Wähler nicht länger damit säumen: sie werden dann einer wirklichen Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht nur bei den Wahlen, sondern auch für die weitere Zukunft die Wege ebnen.

Politische Tagesschau.

Unser Kaiser steht in Rominten, wo er am Sonntag mit der Kaiserin der Einweihung der dort errichteten Waldkirche beteiligt. Die über die Dauer des Aufenthaltes in Rominten getroffenen Dispositionen sind noch nicht bekannt. Es war eine Zeit lang von einem Besuch die Rede, den der Kaiser dem in der Rekonvaleszenz befindlichen Fürsten Bismarck abstellen würde. Möglich, daß sich der Kaiser von Rominten aus nach Friedrichsruh begibt, wo Fürst Bismarck am Sonnabend eintrifft soll, möglich aber auch, daß der Besuch mit Rücksicht auf das Ruhebedürfnis des greisen Staatsmannes überhaupt unterbleibt. Diejenigen, welche einen solchen Besuch wünschen oder gar für geboten erachten, übersehen dabei die damit notwendiger Weise verbundene Aufregung für den Rekonvaleszenten. Das zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler bestehende Verhältnis ist in den Augen der Welt durch den Günser Depeschenwechsel ausreichend klar gestellt.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Über das Besinden des Fürsten Bismarck gehen uns durch den Draht Mitteilungen zu, die sehr bedenklich lauten. Wir nehmen vorläufig von einer Veröffentlichung Abstand, da wir bei der kräftigen Natur des Fürsten noch immer auf eine Rekonvaleszenz hoffen.“

dennoch hat er plötzlich von dem sich vorbehaltenden Rechte, seine Kapitalien gegen eine dreimonatliche Kündigung zurückziehen zu dürfen, Gebrauch gemacht, und das gerade zu einem Zeitpunkte, wo ich am tiefsten engagiert bin. Man möchte fast glauben, er hätte es darauf abgesehen, mich recht gründlich erst ins Garn zu locken, um dann über mich herzufallen. Er bleibt taub gegen alle meine Bitten und entschuldigt sich mit unvorhergesehenen Verwicklungen, welche ihn gebieterisch nötigten, seine Kapitalien einzuziehen. Ich glaube kein Wort davon.

„Es ist mir daher nichts anderes übrig geblieben, als sofort alle Arbeiten einzustellen zu lassen. Irgend ein anderer wird nun die von mir gezeugte Frucht brechen und dabei sicher meine kritische Lage nach besten Kräften auszubeuten suchen, denn ich muß schleunig darauf bedacht sein, das halbvolldete Werk an einen anderen Unternehmer abzutreten, wenn ich in der kurzen Frist dreier Monate Trommlin befriedigen will. Es ist ein wahrhaft panischer Schrecken in alle Handwerker und Lieferanten gefahren, die an meinem Bau beteiligt sind, denn man sieht das mich betroffene Unglück allgemein noch auf Rechnung meines früheren Leichtfunsks und stürmt mir fast das Haus. Ich aber will mein Missgeschick mit Ergebung tragen. Hat mir doch der Himmel mein heures Weib und meinen süßen Knaben gelassen — und die kann mir kein Gläubiger nehmen! . . .“

Das also war Trommlins Rache! Das war die That, die nur deshalb so lange auf sich warten ließ, weil der fast berechnende Bankier sich mit Geduld gewappnet hatte, bis die Gelegenheit erschien, seinem Konto-Korrentfreunde von der empfindlichsten Seite beizukommen, an der ein aufstrebender Geschäftsmann überhaupt gefaßt werden kann, und dieser schwere Schlag mußte, nach Trommlins Dafürhalten, zugleich auch die Nichte mittreffen, die er an Lucius' Seite wählte. Denn der von Frau Sachse so zäh festgehaltene, durch nicht zu verwerfende Gründe unterstützte Verdacht, daß Blanka sich in Trommlins Gewalt befindet, war mit diesem hämischen Vergeltungsakt in ebenso entschiedener als empfindlicher Weise widerlegt.

Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß die Nachwirkungen des Schlaganfalles, der den Fürsten betroffen hat, noch nicht überwunden sind.“ — Auch die „Rudolstädtsche Landeszeitung“, die Beziehungen zur Regierung hat, erfährt aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß es mit dem Fürsten Bismarck langsam, aber stetig zu Ende gehe. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde er Küssingen nicht mehr lebend verlassen. Wir glauben diese Nachricht unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, geben dieselbe aber unter aller Reserve wieder.

Die Berathungen der deutschen und russischen Delegirten über den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags sind in vollem Gange. In der freihändlerischen Presse wird zwar behauptet, der Reichskanzler Graf Caprivi werde im Reichstage jeden Vertrag mit Russland durchbringen. Falls die Russen aber auf diese Angabe hineinfallen sollten, wäre das Schicksal der Verhandlungen von vornherein besiegelt. Eine Mehrheit für einen deutsch-russischen Handelsvertrag kann sich im Reichstage nur dann finden, wenn russischerseits vollwertige Konzessionen gemacht werden; andernfalls mögen die Russen sehen, wie sie ihr Korn anderweit an den Mann bringen.

Der Wahlaufruf der freikonservativen Partei für die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus ist erschienen. Der Aufruf ist von dem Wahlausschuß der Partei aufgestellt und gibt in seinem ersten Theile eine Übersicht der Ergebnisse der verlorenen Legislaturperiode des Landtags, während der zweite Theil die Aufgaben unserer Landesgesetzgebung für die nächste Zukunft entwickelt. Als in erster Reihe dringend wird die Durchführung einer planmäßigen auf die Erhaltung und Hebung der Landwirtschaft durch Gesetzgebung und Verwaltung gerichtete Agrarpolitik gefordert, ferner der baldige Erlass eines Schuldotationsgesetzes. Weitere Aufgaben werden auf dem Gebiet der Finanzen angedeutet. Sowohl hinsichtlich einer Agrarpolitik mit den angegebenen Zielen wie hinsichtlich der Organisation der Finanzen darf man auf ein Zusammenarbeiten der beiden konservativen und der nationalliberalen Partei rechnen. Auch in dem Punkte sind die drei Parteien einig, daß es nötig ist, durch die Beschränkung der Vorlagen auf das unbedingt Notwendige das Einleben in die neuen agrarischen Gesetze zu fördern. Der freikonservative Aufruf schließt: „Fester Zusammenschluß aller wirklich staatserhaltenden Elemente um unser kräftiges verfassungsmäßiges Königthum — Sammlung der gemäßigten patriotischen Männer von rechts und links, welche das Vaterland über die Partei stellen, zur Abwehr gegen sozialistische, radikale und rücksichtslose Bestrebungen jeder Art, aber kräftigen Einsetzen für die Beseitigung wirklicher Mißstände — stetige, geistige Fortentwicklung unseres Staatslebens in den guten preußischen Traditionen bürgerlicher Freiheit und fester staatlicher Ordnung — Stärkung des Reiches nach innen und außen — liebevolle und gleichmäßige Pflege aller Zweige des heimischen Erwerbslebens sind stets die leitenden Gesichtspunkte der freikonservativen Partei gewesen. Sie werden auch ihr Leitstern für die Zukunft bleiben. Unsere Parole ist „das Vaterland über die Partei, das Gemeinwohl über die Sonderinteressen!“

Bei den Ergänzungswahlen für den Landtag des Großherzogthums Hessen-Darmstadt ist die herrschende Partei, der

Die Schuld an dem Lucius betroffenen Unglück aber schrieb Julian lediglich sich selbst zu. Er hätte den Bruder bavor bewahren können, wenn er den Bankier über seinen Irrthum aufgeklärt hätte. Konnte er auch nicht ahnen, daß die Fonds, mit denen Lucius sein großartiges Bauunternehmen ausführte, gerade aus dieser Quelle floßen und somit das Damokleschwert bereits über seinem Haupte geschwungen war, so hieß es doch an und für sich schon eine Gefährdung des Bruders, diesen nach wie vor in den Augen des ergrimmten Bankiers als den Gatten seiner Richte weiter gelten zu lassen. Julian quälte sich jedoch nicht lange mit bitteren Selbstvorwürfen, denn er besaß das Mittel, dem Bruder geschlagene Wunde auch wieder zu heilen. Er würde ihn nicht verlassen haben, auch wenn er sich frei von jeder Mitschuld gewußt hätte, und zum ersten Mal in seinem Leben empfand er den Besitz iridischer Glücksgüter als eine süße Genugthuung, freute er sich der Macht eines Reichthums, der ihm, dem genügsamen Gelehrten, bisher nur als ein todes Zahnenverzeichnis gegolten hatte, mit dem er nichts anzusangen wußte, als es ruhig wachsen zu lassen.

Schwerlich hatte Trommlin bei seinem Racheplane gegen den vermeindlichen Entführer seiner Richte in Berechnung gezogen, daß das bisher zwischen beiden Brüdern bestandene Mißverhältnis einem freudlichen Einvernehmen gewichen war und daß der gegen Lucius geführte Streich von Julian parat werden würde. Das Erstaunen des Finanzmannes über das Schreiben, worin der Gelehrte seinem Bruder Lucius aus den bei Trommlin deponirten Fonds einen Kredit eröffnete, welcher mehr als hinreichend war, diesen wieder flott zu machen, mag wohl kaum geringer gewesen sein, als Lucius' und seiner Gattin dankbare Rührung über die Depesche, welche die überraschende Kunde brachte, daß die brüderliche Hilfe unterwegs sei.

S war denn der gute Rath des Advokaten bereits von verhängnisvoller Folge gewesen, gleichsam als müsse selbst die gesunde Aussaat, von der Hand eines zweifelhaften Charakters ausgestreut, der aufgehenden Frucht zum Verderben gereichen.

ihm falsche Vorstiegungen gemacht, die gezahlten 3500 Mk. und 835 Mk. verauslagte Stempelgebühren zurück. Indessen hatte v. Schachtmeyer sen. das gezahlte Geld bereits innerhalb 4 Tagen zu seinem Nutzen verbraucht. Nach erfolgter Civilklage fiel die Pfändung bei Schachtmeyer fruchtlos aus. Schachtmeyer jun. ist beschuldigt, seinem Vater bei diesen Vorgängen Beihilfe geleistet zu haben. Die Angeklagten bestreiten die Katasterfälschungen u. s. w. nicht, schieben aber die Fälschungen auf den im Irrenhause zu Dwinck verstorbenen Hans von Schachtmeyer, den ältesten Sohn des v. Schachtmeyer sen. Sie hätten selber nicht genau gewußt, wie viel Morgen das Gut gehabt habe. v. Sch. sen. erhielt 3 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis, 2 Jahre Chorverlust und sofortige Verhaftung beantragt, v. Sch. jun. wurde freigesprochen.

Posen, 5. Oktober. (Vandtagskandidat). Die Konservativen stellen für die Landtagswahlen den Polizeipräsidenten v. Nathusius auf.

Samotschin, 4. Oktober. (Apothekenverkauf). Die hiesige Apotheke ist der "Ost. Pr." zufolge für den Preis von 75 000 Mk. an den Apotheker Müller aus Konitz verkauft worden. Der jetzige Besitzer Apotheker Eisen, kaufte dieselbe vor zwei Jahren für 88 000 Mk.

Stolp, 4. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich hier ereignet. Ein Fuhrwerk aus Dubberzin holte das Stubenmädchen Ida Blücher in den Dienst. Der Kutscher ließ das Fuhrwerk einen Augenblick unbewußt, die Pferde gingen durch und rannten schließlich mit einem anderen Gespann zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde das Mädchen mit solcher Gewalt aus dem Wagen geschleudert, daß es nach wenigen Augenblicken starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1893.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Herr Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Hart in Elbing ist nach Magdeburg als Mitglied des königl. Eisenbahn-Betriebsamts (Wittenberg-Leipzig) dazulieb und Herr Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Sommerfeld in Küstrin nach Essen als Mitglied des dortigen königl. Eisenbahn-Betriebsamts versetzt. Dem Regierungsbaumeister Herrn Schroeder in Frankfurt a. M. ist unter Belehrung nach Küstrin die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsteher der Eisenbahnbauposition dazulieb übertragen. Ernannt ist Herr Bureaudirektor Herrmann in Bromberg zum Betriebssekretär. Verfehlt ist Herr Gerichtslehrer Fries in Berlin vom Betriebsamt (Berlin-Schneidemühl) zur weiteren Ausbildung für den Staatsseisenbahndienst nach Bromberg zur königl. Eisenbahndirektion. Die Versetzung der Herren Regierungsbaumeister Lang von Bromberg nach Königsberg i. Pr. und Vielegang von Königsberg nach Bromberg ist zurückgenommen. Überhaupt sind die Herren Eisenbahnsekretäre Bürger und Kaselow in Bromberg.

(Die Comenius-Gesellschaft), welche sich im vorigen Jahre anlässlich der 300jährigen Wiederkehr des Geburtsstages des großen Pädagogen Comenius bildete, veranstaltet am 22. und 23. Oktober d. J. in Villa in Polen ihren ersten Kongreß. Die Gesellschaft hat den Zweck, im Sinne des Comenius und der ihm geistesverwandten Männer für die Pflege der Wissenschaften und der Volksbildung zu wirken und das durch zugleich der Erziehungskunst und ihren Vertretern mehr und mehr diejenige Stellung im Volksleben und in der Wissenschaft zu sichern, auf die sie ihrer Bedeutung nach einen berechtigten Anspruch besitzen. Der Gesellschaft gehören bereits 300 Körperschaften an: wissenschaftliche und literarische Vereine, Lehrers, Bildungs-, Fröbel-, Herbart-, Sprach- und Schulvereine, ferner etwa 700 Personen, bekannte Gelehrte und freiwillige Söhne als Einzelmitglieder. Nach dem für den Kongreß entworfenen Programm finden am Sonntag den 22. Oktober Sitzungen des Gesamtvorstandes der Comenius-Gesellschaft und des Kongreß-Ausschusses statt. Am Montag den 23. Oktober folgt eine geschlossene Hauptversammlung zur Erstattung des Geschäftsberichtes, Vorlage der Jahresrechnung und Besprechung des Arbeitsprogramms der Comenius-Gesellschaft für 1894. In einer sich daran schließenden Festzusage wird Herr Professor Dr. Neumann einen Vortrag über das Thema halten: "Der angebliche Verfall des Comenius im schwedisch-polnischen Kriege". An die Verhandlungen soll sich ein Festessen und eine freie Vereinigung im Kaiserhof schließen.

(Die hiesige Voge zum "Bienenkorb") hat aus Anlaß ihres 100jährigen Jubiläumsfestes dem Magistrat 500 Mk. zur Vertheilung an die Armen der Stadt überwiesen.

(Allgemeiner deutscher Sprachverein). Ueber die Ziele und Erfolge des allgemeinen deutschen Sprachvereins hielt gestern Abend Herr Seminaroberlehrer Cremer aus Hannover in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag vor einer leider nur kleinen Zuhörerschaft. Der Vortragende bemerkte in der Einleitung, daß der allgemeine deutsche Sprachverein in Hannover im Jahre 1885 auf Veranlassung des deutschen Schulvereins dazulieb, der 200 Mitglieder zähle, gegründet worden sei. Der deutsche Sprachverein hat jetzt eine starke Ausdehnung gewonnen. Er zählt 160 Zweigvereine mit 15000 Mitgliedern. Hier im Osten bestehen Vereine in Königsberg, Memel, Lüttich, Marienburg, Danzig, Rostock, Bromberg u. a. Der Zweck des Vereins ist die Ausmerzung der entbehrlichen Fremdwörter aus der deutschen Sprache. Jede erfolgreiche Arbeit, die an einer Sprache vorgenommen wird, bedeutet eine Hebung des Volkes. Die Bedeutung der reinen Muttersprache ist schon von unseren Vorfahren erkannt worden, was die deutschen Sprachgesellschaften des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, die sich die Pflege ihrer Sprache zur Aufgabe machten, beweisen. Nicht mit Unrecht wird die deutsche Sprache die babylonische genannt, da sie die meisten Fremdwörter, wie keine andere, in sich aufnimmt. Ganz ist die Anwendung der Fremdwörter jetzt schon etwas im Niedergange begriffen, doch ist die Roth noch immer groß. Die vor etwa 40 Jahren erschienene erste Ausgabe des Fremdwörterbuchs von Heise zählte nur ca. 10.000 Fremdwörter auf, während in der neuesten Ausgabe gegen 90.000 Fremdwörter enthalten sind. Und doch ist unsere Sprache so reich an eigenen Wörtern, daß wir so vieler Fremdwörter nicht bedürfen. Die deutsche Sprache besitzt einen Schatz von über 1/2 Million Wörter, während zum Beispiel die französische nicht mehr als 130.000 Wörter zählt. Der Vortragende las verschiedene Sätze aus deutschen Geschichtsbüchern vor, die voll Fremdwörter strotzen, und führte die Dienstanweisung (Dienst-Reglement) einer Eisenbahnbehörde an, worin nicht mehr als 1400 Fremdwörter enthalten sind. Der zu häufige und falsche Gebrauch der Fremdwörter hat seine ernste Seiten. Es gibt drei Arten von Menschen: 1) solche, die die Fremdwörter kennen und sie nicht gebrauchen, 2) solche, die sie kennen und gebrauchen und 3) solche, die sie falsch gebrauchen. Mehrere drastische Beispiele, wie die Fremdwörter von dieser letzten Art Leuten angewandt werden, gab der Vortragende unter allgemeiner Beifall an. Wir sollen unsere deutsche Sprache lieben, ehren und idigen. Die Franzosen machen sich schon lange in ihren Zeitungen und Zeitblättern über die Deutschen lustig, weil sie soviel Fremdwörter gebrauchen. Müssen wir denn durchaus von den Franzosen lernen? Der Vortragende bat, entschieden einzutreten für die Reinigung der deutschen Sprache und kein Fremdwort, das gut deutsch übersetzt werden kann, anzuwenden. Diejenigen Fremdwörter, die im Laufe der Zeit allgemein gebräuchlich wurden, sich gewissermaßen das Bürgerrecht erworben haben, wollen wir nicht wieder verdrängen, wie z. B. Kloster, Mönch, Telegraph, international, Konsistorialrat, königlicher Militär-Intendanturkretscham u. a. Ein Regierungs-Beßler zum Regierungs-Beßler machen, das wollen wir nicht. Wenn auch schon manches auf dem Gebiete der Sprachreinigung geschehen ist, viele Regierungs-, kirchliche und städtische Behörden bemühen sich nach Kräften, die Fremdwörter zu verdrängen, so kann doch noch viel mehr getan werden. Namentlich die Schulmänner müßten die Sache der Sprachreinigung in die Hand nehmen, der sie als Erzieher der Jugend am meisten förderlich sein können. Der Vortragende ist überzeugt, daß man in Thorn, diesem Volkswerk des deutschen Ostens, die Bedeutung des angestrebten Ziels würdigen wird, und hofft, daß es auch hier gelingen wird, einen Zweigverein des deutschen Sprachvereins ins Leben zu rufen.

(Rum-Tostik-Konzert). Die gefeierte Sängerin Teresa Tostik — sie wurde überall wo sie konzerte, in London, Paris, Wien, Berlin, Dresden, Kassel, Stuttgart u. s. w. sowohl vom Publikum als auch von der Presse ausgezeichnet — tritt hier bekanntlich am 12. Oktober auf. Über ein von Frau Tostik fürstlich in Stuttgart gegebenes Konzert entnehmen wir einer Kritik der "Stuttgarter Zeitung" folgendes: Der Beifall, der den Viedervorträgen der Signora Teresa Tostik folgte, ist ein Beweis, daß in unserer letzten Nummer über die gefeierte Künstlerin des Guten nicht zu viel gelagert wurde. Seltene Feinheit, Ausgeglichenheit und Beglantheit der Stimme, klare und ruhige Tonbildung, seine Schattierung und lebendige Wiedergabe im Vortrage

heiteren Genres, sowie dramatische Gewalt für den ernsten Styl, ein Organ voll füher Tonstiftigkeit und edler Klangfarbe, Egalität in technischer Beziehung und vollendete Verbindung der Töne, Korrektheit der musikalischen Figuren, das ist es, was die Künstlerschaft der Signora Teresa Tostik ausmacht, und ihr einen Erfolg eintrug, wie er hier nur selten vernommen wird.

(Der Baubekünstler), dessen Bude am Bromberger Thor vor einiger Zeit durch einen Brand, der auf Brandstiftung zurückgeführt wurde, zerstört wurde, wobei er selbst, als er seine Apparate retten wollte, Brandwunden erlitt, ist jetzt wieder hergestellt und durch die Beihilfe wohltätiger Menschen in den Stand gebracht, sein Geschäft wieder aufzunehmen zu können. Dem so unverschuldet ins Unglück gerathenen Mann ist aber noch weitere Hilfe nötig. Durch zahlreichen Besuch seiner Vorstellungen, die vor dem vielen Anklang fanden, wird es ihm am ehesten möglich sein, sich von dem schweren Schicksalsschlag zu erholen.

(Liputaner-Truppe). Herr Ritter bereitet den Kindern des Waisenhauses und Kinderheims eine Freude. Er hat dieselben für morgen Nachmittag zum unentgeltlichen Besuch einer Vorstellung seiner Liputaner eingeladen. Auch seine wohlbesetzte Hundemeute wird Herr Ritter seinen Gästen vorführen.

(Unterbrochene Radfahrt). Mit dem Buge aus Warschau traf hier am Mittwoch der französische Radfahrer Charles Teront mit noch einem Radfahrer ein. Er beabsichtigte die 3000 Kilometer lange Strecke Petersburg - Paris durch Deutschland und Belgien auf seinem Rad zurückzulegen. Unterwegs ist dasselbe indes defekt geworden und konnte er den Schaden trotz vieler mitgenommener Reserveheile nicht beheben. Er reiste von hier mit dem Buge nach Posen weiter und beabsichtigt dort das Rad reparieren zu lassen. Beide Radfahrer hatten auf dem Bahnhofe an das Publikum in deutscher Sprache gedruckte Prospekte vertheilt, in denen für das Unternehmen Reklame gemacht wird.

(Warnung vor einem Schwindler). Aus Geschäftsfreien wird der "Reichsangeiger" auf einen Agenten Schroeder in Jassy aufmerksam gemacht, welcher von dort aus mit deutschen Geschäftsmännern in Verbindung zu treten sucht. Schroeder, welcher längere Zeit hindurch in Odessa ansässig war, wegen seines Geschäftsgebahrens aber im Sommer 1891 aus Russland ausgewandert wurde, ist von deutschen Gerichten wegen Diebstahl und Unterschlagung mehrfach bestraft worden.

(Gefangenentransport). Durch vier Transporteure wurden gestern 10 männliche Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses wegen Übersättigung derselben nach Cöln an das dortige Gerichtsgefängnis befördert.

(Gefunden) wurden eine Damenuhr in schwarzem Gehäuse, ein Paar Damenohrringe und ein kleiner Ohrring auf der Chaussee am Grümmühlenbach, ein Messer in der Schulstraße. Näheres im Polizei-sekretariat.

(Bon der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Podgorz, 5. Oktober. (Morgenständchen. Unfall). Eine hohe Ehre wurde unserer Stadt zuteil. Die Kapelle des 11. Fuß-Art.-Regts. aus Thorn brachte heute sowohl dem Stadtobertoß als dessen Stellvertreter ein Morgenständchen. Anlaß hierzu gab dem Kommandeur des Regiments Herr Oberst Kaufmann das liebenswürdige Entgegenkommen der Bewohner unserer Stadt bei den wiederholten Einquartierungen der Herren Offiziere des Regiments. — Der Schäfer St. Großki in Czernowitz wurde im Schafstall von einem Schafbock so gegen eine Raupe gestoßen, daß er erhebliche Verletzungen an der Brust sich hierbei zog. (V. A.)

Holzleingang auf der Weichsel.

Thorn den 5. Oktober.

Eingegangen für J. M. Klarfeld durch Tugendhaft 2 Tassen, 200 kleineren Bällen, Mauerlaten und Timber, 579 tannene Bällen und Mauerlaten, 654 eichene Plancons, 2130 eichene einfache Schwellen; für A. Karpf und Ingwer 2 Tassen, 6035 tieferne Bällen, Mauerlaten, Timber, 12 eichene Stangen, 92 tieferne einfache Schwellen, 3 Tannen-Rundholz, 7 eichene Plancons; für A. Biegelseisen durch Dama 2 Tassen, 18 Kiefern-Rundholz, 3280 tieferne Bällen, Mauerlaten, Timber, 271 tannene Bällen, Mauerlaten, 1 eichene Plancon, 2 Eichen-Rundholz, 502 eichene einfache Schwellen, 42 Rundholz, 5 Rundseilen; für das Kiefern-Rundholz, 7 Tassen, 3825 Kiefern-Rundholz, 711 tieferne Bällen, Mauerlaten, Timber.

(Schweinetransport). Heute traf über Ottolisch ein Transport von 210 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Ueber den Stand der Cholera in Deutschland steht das Kaiserliche Gesundheitsamt folgende Mitteilung: Aus Hamburg wurden vom 4. bis 5. Oktober morgens eine tödlich verlaufene Erkrankung sowie ein Sterbefall unter den früher Erkrankten angezeigt. In Niederkänig a. d. Oder, im Kreise Königsberg N.-W. gelegen, eine Erkrankung mit tödlichem Ausgang (aus Stettin eingeflöpft.)

(Urtheil). In dem Massenprozeß wegen Plünderei zweier Holzplätze, der am Mittwoch vor dem Kriminalgericht in Berlin geführt wurde, sprach der Gerichtshof sämtliche Angeklagte frei, indem er nicht der Meinung war, daß dieselben das Bewußtsein einer strafbaren Handlung gehabt haben, sondern in der That der ganz falschen Vermuthung gewesen seien, daß das Holz durch einen unbekannten Wohlthäter zur freien Verfügung des Publikums gestellt sei.

(Verhaftung.) Der Maurermeister, welcher den Bau des eingestürzten Hotels "Zum goldenen Drachen" in Königs-Winter leitete, ist verhaftet worden.

(Eisenbahnunfall.) Das Eisenbahnbetriebs-Amt Düsseldorf macht bekannt: Der von Hagen über Mettmann nach Düsseldorf fahrende Personenzug 604 ist heute, den 4. Oktober, nachmittags gegen 1 Uhr 15 Min. vor der Einfahrtswache des hiesigen Hauptbahnhofs auf einen Rangierzug gestoßen. Hierbei sind ein Viehbegleiter Aug. Brenner aus Hannover schwer und 8 Reisende leicht, von leichten mehrere ancheinend ganz unerheblich, ferner 2 Lokomotivführer und 1 Heizer ancheinend leicht verletzt. Beide Lokomotiven und zwei Wagen sind erheblich beschädigt. Beschädigung von Geleisen unbedeutend. Betrieb nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet. Soweit bis jetzt festgestellt, ist der Unfall auf Nichtbeachtung des auf Halt stehenden Einfahrtssignals zurückzuführen.

(Ein er der Wächter Napoleon) wurde am vergangenen Sonnabend auf St. Helena, der 100jährige Invalid James Smith, in Baringstone unter Erweisung militärischer Ehren zur Ruhe bestattet.

(Kasernebrand.) In Roslawl, Gouvernement Smolensk, ist die Kaserne des Nowotschischen Infanterie-Regiments nachts vollständig abgebrannt. 28 Soldaten verbrannten, 11 sprangen aus dem obersten Stockwerk herab und wurden lebensgefährlich verletzt. Man vermutet Brandstiftung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Während gestern ein Telegramm aus Rubolstadt besagte, daß das Befinden des Fürsten Bismarck zu Besorgnissen Anlaß gebe, wurde vom hiesigen "Lokalanzeiger" heute Abend aus Kissingen aus angeblich sicherer Quelle gemeldet, daß das Befinden des Fürsten Bismarck zufriedenstellend und keine Gefahr vorhanden sei. Die Abreise nach Friedrichsruh werde nunmehr wohl bestimmt am Sonnabend Vormittag 11 Uhr 40 Minuten erfolgen. Diese sich stets widersprechenden Nachrichten lassen die von der Presse geäußerten Wünsche gerechtfertigt erscheinen, daß regelmäßig authentische Mitteilungen über das Befinden des Fürsten veröffentlicht werden möchten.

Berlin, 6. Oktober. Trotz des dringenden ärztlichen Wunsches wird sich die Theilnahme des Publikums auf der Heimreise des Fürsten Bismarck kaum zurückdämmen lassen. In Eisenach, Göttingen sind großartige Kundgebungen geplant. In Friedrichsruh wird ein feierlicher Empfang seitens der Bevölkerung vorbereitet. Der Fürst ist vollkommen wohl und reist bestimmt morgen früh ab. Die alarmirenden Nachrichten über Schlaganfall &c. werden heute durch Spezialkorrespondenten Berliner Blätter bestimmt dementirt.

Paris, 5. Oktober. Der "Temps" meldet, Prinz August von Sachsen-Koburg, ein Enkel Dom Pedro's, des ehemaligen Kaisers von Brasilien, habe sich heute früh in Pauillac auf dem Yachtboot "Bresil" eingeschiff. Berantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Okt. 15. Okt.

Tendenz der Fondsbörse: geschäftlos.

Preußische Banknoten p. Kassa	212-10	212-40
Wechsel auf Warschau kurz	211-80	212-10
Preußische 3 1/2% Konsols	85-60	85-60
Preußische 3 1/2% Konzols	100-	99-90
Preußische 4 1/2% Konsols	106-75	106-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64-60	64-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2%	96-40	96-40
Disconto Kommandit Anteile	172-25	172-25
Österreichische Banknoten	161-10	161-05
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	146-	146-25
Mai 94	155-75	156-25
Ioto in New York	70-1/2	70-3/4
Roggan: Ioto	125-	126-
Oktbr.-Nov.	124-	125-25
Nov.-Dezbr.	125-75	126-25
Mai 94	133-75	134-25
Rübbel: Nov.-Dez.	48-10	48-10
April-Mai	49-10	49-
Spiritus:	—	—
50er Ioto	33-80	33-40
70er Ioto	31-80	31-70
Nov.-Dezbr.	37-90	37-70
Distont 5 p.C., Lombardzinsfuß 5 1/2, p.C. resp. 6 p.C.	—	—

Königsberg, 5. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter p.C. ohne Faz unverändert. Ohne Fazur. Volo kontingentirt 56,00 Mk. Vf., nicht kontingentirt 35,00 Mk. Br.

Thorner Marktpreise vom Freitag den 6.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 MK. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1893 ab in Kraft getreten ist.

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Aug I	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 8 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
II	8 Uhr 40 Min.	9 Uhr	9 Uhr 40 Min.	10 Uhr 2 Min.
III	12 Uhr 30 Min.	12 Uhr 50 Min.	1 Uhr 23 Min.	1 Uhr 45 Min.
IV	6 Uhr 40 Min.	7 Uhr	7 Uhr 38 Min.	8 Uhr
Thorn den 4. Oktober 1893.				

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Oktober d. Js. vor- mittags 10 Uhr findet im Jahnke'schen Oberkrug zu Peßau ein Holzverkaufsturm statt.

Es gelangen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung:

1. Belauf Guttau: ca. 40 Km. Kiefern-Holzen und 1000 Km. Kiefern-Stubben,
2. Belauf Steinort: ca. 12 Km. Kiefern-Holzen II., 80 Km. Kiefern-Stubben und 8 Km. Reisig I.
3. Belauf Barbaren und Ollek: ca. 20 Km. Kiefern-Spaltknüppel und 200 Km. Kiefern-Stubben.

Thorn den 30. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat August d. Js. sind im Grenzbezirk in der Weichsel gefunden und in Zlotterie in Sicherheit gebracht worden:

61 Stück Rundholz,
5 " eichene Schwellen,
6 " fichtene Schwellen.

Eigentumsansprüche sind binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen. Thorn den 1. September 1893.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Biskuiten und Kartoffeln für das IV. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 soll kontraktlich vergeben werden.

Offeraten sind bis zum 12. d. Mts. in das Geschäftszimmer II genannten Bataillons, Araberstraße Nr. 10, einzureichen.

Die Menage-Kommission.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 9. Oktober cr.

vorm. 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe der Baugesellschaft Hinz & Westphal auf dem Stadtgraben an der Culmerstraße:

1 zwei Meter hohen Latzenzaun (Schwarten), 1 Stall u. Schuppen unter einem Dach, 6 Kipplowris, 600 lfd. Mtr. Schienengleis, 1 Partie Steifhölzer, Böhnen, 1 Stück Rundholz; ferner in der Brüdenstraße:

1000 lfd. Mtr. Böhnen, Steifhölzer und Bönen zwangsweise meistbietend versteigern. Thorn den 6. Oktober 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bitte zu beachten!

Gegen Nähe und Kälte empfiehle ich meine selbstfertigten, warmen

Filz- u. Tuchschuhe, desgl. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Ferner Heizwärmere, alle Arten Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah- u. andere Einlegesohlen. Gummischuhe, nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und englische Fabrikate, ferner Herrenmützen, nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hufsfabrikant, Breitestraße 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Ein jung. Mädchen von außerhalb sucht Stellung als Verkäuferin. Näheres Heiligegeiststraße 13, II.

Für mein Materialgeschäft suche per sofort einen Lehrling mit den nötigen Schulfähigkeiten. Polnische Sprache erwünscht.

Robert Liebchen.

Zur Theilnahme am Anfangsunterricht bei einer geprüften Lehrerin wird noch ein kleines Mädchen gesucht. Meldung in der Exped. d. Rtg. sub H. H.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr., Tapeten- und Farben großhandlung.

Teigseife!	Leopold Jocobi,	Teigseife!
zu haben bei	Araberstraße 135.	Teigseife!
Leopold Jocobi,	Araberstraße 135.	Teigseife!
Teigseife!	Araberstraße 135.	Teigseife!
Teigseife!	Araberstraße 135.	Teigseife!

Danksagung.

Den geehrten Spendern, sowie der Redaktion der "Thorner Zeitung", welche mich und meine Familie infolge des Brandunglücks unterstützt haben, sage hiermit meinesten innigsten Dank.

Bin ich doch Dank der liebvollen Gaben vor dem äußersten Elend bemahrt worden und sofern wieder in den Stand gesetzt, meinem Berufe nachgehen zu können und zeige ich hiermit meinen geehrten Gönfern und einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich auf dem

Platz vor dem Bromberger Thor in meiner neu hergerichteten Schaubude die Vorstellungen wieder aufgenommen habe und herlich bitte, mich durch Besuch freundlich unterstützen zu wollen, damit ich vor Einbruch des kommenden Winters in meine Heimat zurückkehren kann.

Nochmals dankend, bitte um geneigten Besuch

Karl Kleemann,

Gauberktinster.

Vorzügliche, taselfertige Preisselbeeren,
Dill- und Senfgurken empfiehlt Ed. Raschkowski, Neustadt. Markt.
Lüttige Klempnergesellen und Lehrlinge sucht A. Kotze.
gegeben von der Sängerin

Jünglingsverein.

Der getreue Eckart.

Sonntag, 8. Okt.: Generalversammlung.

Krieger-Verein.

Sonntag den 8. d. Mts.

vorm. 11 Uhr

Generalversammlung

bei Nicolai.

Die Mitglieder der Sanitätskolonne erscheinen am Sonnabend den 7. abends 8 Uhr pünktlich und vollständig zu einer besonderen Besprechung dafelbst.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonnabend, 7. abends 8 Uhr: pünktlich, vollständig erscheinen.

Turn-Verein.

Sonntag den 8. 10. 93: Turnfahrt nach Schönsee. Abfahrt mittags 2 Uhr vom II. Bahnhof. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Am 12. Oktober im Saale des Artushofes 7½ Uhr: Tosti-Concert

gegeben von der Sängerin Frau Teresa Tosti-Panzer sowie des Klavierspieler Herrn Rudolf Panzer.

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze 1,50 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

Gurske.

Sonnabend den 7. Oktober cr.

Instrumental-Concert

der Concert-Kapelle aus Seifen bei Karlsbad in Böhmen im Saale des Herrn Sodtke-Gurske.

Anfang abends 7½ Uhr.

Nach dem Concerte:

TANZ.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein Sodtke, Gastwirth. Gebr. Lindner.

Vor dem Bromberger Thor. Ritter's Original-Liliputaner.

Börderung der bestdressirtesten Hundemente der Gegenwart.

Täglich Vorstellung 4½, 6, 8 u. 9 Uhr.

Herrliche Sonnabend abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei Benjamin Rudolph.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

2 Böderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Bürchengelaß per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen dafelbst im Cigarren Geschäft.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zimmer, Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Alexander Rittweger.

Ein möbl. Zimmer ev. mit Balköß sofort zu vermieten Heiligegeiststraße 13, II.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischläufer, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf. Flanell, Meter 45-60 Pf. (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenfammet, Meter 2,25 Mt., (Fabrikpreis 3,25 Mt.) Große schwarzeidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Waschknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Borrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstrasse 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

	Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettlinnen, Leinenwaren und fertige Wäsche — kauft man am billigsten bei J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12. Streng feste Preise.
	Existenz, Nebenerwerb!! durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, gross. Verdienst. Keine befond Werkstatt, belieb, vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Profite gratis von Peters & Co., Altona.
	Einen Klempnergesellen verlangt V. Kunicki.
	Tüchtige Maurergesellen erhalten dauernde Beschäftigung beim Bau der Artillerie-Kaserne Bromberg.
	Möbels & Stiefel, Baugeschäft, Bromberg.
	Nur tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Ulmer & Kaun.
	2 kleine Wohnungen, eine von gleich, eine von Juli ab zu verm. Carl Schütze, Strobandstr.
	Copperniusstr. Nr. 7 Parierre-Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten. Dr. Wentscher.
	Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten Strobandstr. 12. Putschbaoh.
	Versehungshalber Balkonwohnung eine gut möblierte zu verm. Gerstenstr. 16, 1 Tr.
	Ein möbl. Zimmer